

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand.

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 25

Dienstag, 25. Januar 1944

Ein Monat Winterschlacht im Osten

Feindliche Durchbruchversuche an mehr als einem Dutzend Stellen ohne Erfolg

Berlin, 25. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die dritte Winterschlacht an der Ostfront ist genau einen Monat im Gange. Sie setzte nicht wie die vorherigen nach einer langen Kampfpause ein, sondern schloß sich unmittelbar an die umfangreichen und schweren Übergangskämpfe an. Sie stellt an die deutschen Verteidiger die härtesten Anforderungen; das günstigere Wetter als im Winter 1941/42 wird durch den gewaltigen sowjetischen Einsatz an Menschen und Material und durch die viel größere Ausdehnung der Kämpfe wettgemacht. Dennoch trotz der Ostfront erfolgreich dem wütenden Druck des Feindes. Nach dem Ablauf des ersten Monats darf das deutsche Volk mit ruhiger Zuversicht der weiteren Entwicklung der Kämpfe entgegenblicken.

Die Sowjets hatten den ganzen Monat hindurch alles darauf angelegt, durch ständig wiederholte überraschende Verlegung der Schwerpunkte ihrer Offensive die deutsche Verteidigung ständig vor neue unerwartete Aufgaben zu stellen, um dadurch möglichst die Einheitlichkeit einer vorgeplanten deutschen Abwehr zu zerreißen. Sie sind mit dieser Taktik ebensowenig zum Ziel gekommen wie mit ihren früheren Methoden. An mehr als einem Dutzend Stellen versuchten sie ihre Durchbruchversuche, von einem Erfolg sind sie genau so weit entfernt wie am 24. Dezember, als sie mit ihrer eigentlichen Winteroffensive begannen. Der Schwerpunktwechsel erweist sich außerdem als eine durchaus nicht ganz dem freien Willen entsprungene Taktik der sowjetischen Führung. Es war mehrfach fest-

zustellen, daß zum selben Zeitpunkt, da die Sowjets an einem bestimmten Punkt der Ostfront mit ihrem Angriff einsetzten, die Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten abflauten. Das läßt den Schluß zu, daß der Feind für seine Offensivoperationen nicht lediglich hierfür bereitgestellte oder zurückgehaltene Truppen verwandte, sondern aus anderen Kampfab-schnitten Verbände heranzog, um die neuen Schwerpunkte zu bilden. Man braucht hieraus noch nicht auf eine Erschöpfung der feindlichen Offensivkraft zu schließen, doch ist zu erkennen, daß eine Durchführung verschiedener sowjetischer Angriffsoperationen zur gleichen Zeit an mehreren Abschnitten nicht mehr in dem früheren Umfang erfolgt. So wurde beispielsweise bei den Angriffen im Nordabschnitt der Einsatz sowjetischer Divisionen festgestellt, die bisher im großen Dnjepr-Bogen gekämpft hatten; es lag für die Sowjets also außerhalb des Bereichs ihrer Kräfte, sowohl im Norden als auch im Süden mit gleicher Heftigkeit Kampfhandlungen durchzuführen. Im übrigen ist es im Nordabschnitt in keiner Weise ein Ausgleich für die schweren blutigen Verluste, die die Sowjets hinnehmen mußten, wenn unsere Truppen einen Frontvorsprung zwischen Peterhof und Urisk aufgegeben haben. Nun greift der Feind hier immer noch und anscheinend mit ansteigender Heftigkeit an und versucht über den bisherigen örtlichen Geländegewinn hinaus zu kommen, der nicht einmal die Tätigkeit der Fernkampfschütze gegen Leningrad auszuschalten vermochte. Geländegewinne können aber überhaupt nicht, wie selbst englische Militärkritiker hervorheben, die strategische Lage entscheidend ändern; das wäre nur möglich durch die Vernichtung deutscher Armeen. Für solche Erfolge bleibt den Sowjets aber nach wie vor alle Aussicht versperrt.

Den Leistungen unserer Ostkämpfer stehen die Waffentaten unserer Truppen an der süditalienischen Front ebenbürtig zur Seite. Die Anglo-Amerikaner übersteigern ihren Einsatz zu immer wiederholtem Trommelfeuer mit zahlreichen Batterien und Flugzeuggeschwadern; die deutschen Grenadiere und Fallschirmjäger müssen dieses Feuer stundenlang über sich ergehen lassen, ehe sie zur Abwehr der eigentlichen Angriffe zur Waffe greifen können. Der Kampf stellt also auch an dieser Front härteste Anforderungen an die Kraft und Zähigkeit unserer Soldaten. Trotz der Übermacht des Feindes haben sie es vermocht, seinen vorrückenden Marsch unter ihrer Kontrolle zu halten, so daß dieser schließlich unter Ausnutzung seiner Überlegenheit zur See zu einer Vorauslandung bei Nettuno geschritten ist, um auf diese Weise eine Beschleunigung des Feldzugstempos zu versuchen. Wie weit ihm dieses Vorhaben gelingen wird, bleibt abzuwarten.



Auf dem Marsch zum Gegenstoß
Zur Bereinigung eines Feinddurchbruchs gehen Grenadiere zum Gegenstoß vor
(PK.-Aufn.; Kriegsberichtler Leher, Atl.)

Hinter dem Südostwall

Von unserem Nahost-Vertr. Dr. H. Mundhenke

Kurz vor der Jahreswende hüllte sich der Balkan in sein weißes Wintergewand, und was sich im Sommer dem Auge in reizvollen Farben offenbarte, liegt heute einsam und verlassen da. Nicht jeder liebt die Landschaft Südosteuropas, denn nur in seltenen Stunden gibt sie sich in ihrem Reichtum zu erkennen und öffnet die Tiefen ihrer Seele. Doch wer die Zeugen ewiger Urkraft wahrnimmt und aus dem Gleichklang von Natur und Mensch die Rätsel der Formen löst, beugt sich in Ehrfurcht vor dem Werk des Schöpfers, der aus gewaltigen Felstrümmern und kahlen Bergspitzen eine heroische Landschaft schuf, die sich gleich einer Riesenbühne vor den Menschen ausbreitet. Zeitlos mutet das Geschehen in diesem Raum an, da überall die ferne Vergangenheit hervortritt, und wer genauer hinschaut, bemerkt, daß der Krieg auch hier mit hartem Griffel seine Spuren eingezeichnet hat.

Was hier im Laufe der Jahre von erprobten Pionierhänden vollbracht worden ist, reiht sich würdig an jene Leistungen an, die mit den Worten Atlantik, West- und Nordwall umrissen werden. Es war keine leichte Aufgabe, in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Balkan einen modernen Verteidigungsgürtel anzulegen, zumal nach dem Verrat der Badoglio-Regierung das ganze System überprüft werden mußte. Viele Monate hindurch zeriß das Dröhnen der Preßluftschlämmer die Stille, ratterten die Betonmischer und fraßen sich die Bohrmaschinen ins harte Gestein. Nun ist wieder die Einsamkeit in das wild zerklüftete Gebirge gezogen; an die Stelle lärmender Arbeiter ist der Soldat getreten, jeden Augenblick bereit, die in langen Bergstollen ruhenden schweren und leichten Geschütze sprechen zu lassen. Die Völker, die hinter diesem Schutzwall leben, haben sich gewandelt. War einst der Balkan das „Pulverfaß Europas“ und ein bevorzugter Tummelplatz für demokratische und kommunistische Agitatoren, so ist heute Südosteuropa nach einer Zeit schwerster Prüfungen zu einer politischen und weltanschaulichen Bekenntnisgemeinschaft herangereift, die keine rassistischen und konfessionellen Vorurteile und Schranken duldet. Die Elemente, die sich gegenwärtig noch der Hoffnung hingeben, mit der Brandfackel in der Hand den Südosten in den Krieg treiben zu können, sind seit langem entwürzelt, und ihre Handlungen entspringen einem Nihilismus, der in Tito, dem „Marschall“ von Sowjets Gnaden, seinen typischen Vertreter gefunden hat. Warum die Partisanen noch nicht vollkommen vernichtet sind? Solange der italienische Verräterklüngel die Banden unmittelbar oder mittelbar unterstützen konnte, lag die Ausschaltung dieses Gefahrenmoments außerhalb jeder Möglichkeit. Erst nach der Liquidierung des Badoglio-Regimes konnten die deutschen Truppen gemeinsam mit den Streitkräften der Verbündeten die Säuberungsaktionen planmäßig durchführen. Die seitdem erzielten Erfolge verdienen höchstes Lob, doch wer die Balkanlandschaft kennt, übersieht keineswegs die Schwierigkeiten, die sich der Bandenbekämpfung entgegenstellen. Es wird mithin noch geraume Zeit verstreichen, bis auch das letzte Partisanennest ausgehoben ist.

Wenn die feindliche Propaganda noch immer von einer geistigen und politischen Krise des Südostens faselt, dann stellt sie dabei Wertmaßstäbe auf, die heute längst fragwürdig geworden sind. Die jüngste Geschichte der Balkanstaaten ist ein treffender Beweis dafür, daß die Ströme des Nihilismus, die einst



„T34“, zu Schrott geschossen

Der Wehrmachtbericht meldet täglich den Abschluß sowjetischer Panzer im Süden der Ostfront. Allein im Blickfeld der Kamera, die diese Aufnahme machte, liegen mehrere zerstörte „T-34“. Die Gewalt der deutschen Abwehrwaffen hat sie zu Schrotthaufen verwandelt
(PK.-Aufn.; Kriegsberichtler Scheffler, HH.)

Moskau begünstigt die Wiederwahl Roosevelts!

Sch. Lissabon, 24. Januar. (Eigenmeldung der „LZ.“). Der persönliche Sekretär Roosevelts, Stephan Early, hat eine Erklärung abgegeben, daß Präsident Roosevelt nicht die Absicht habe, irgendwie persönlich in den polnisch-sowjetischen Konflikt einzugreifen, jedenfalls nicht im gegenwärtigen Augenblick. Diese Erklärung kann nicht überraschen, denn der polnische Konflikt in den Vereinigten Staaten ist immer wachsendem Maße lediglich vom wapolitischen Standpunkt aus betrachtet. Die Stimmen der Amerika-Polen, deren Zahl auf etwa 4 bis 5 Millionen geschätzt wird, sollen für Roosevelt gesichert werden, da die demokratische Partei ihrer in den industriellen Nordstaaten dringend bedarf. Aus diesem Grunde hält sich Roosevelt vorsichtig zurück, und man betont in Washington immer wieder, die Lösung des Konfliktes müsse in erster Linie Churchill überlassen werden, weil England durch seinen Garantiepakt und seine geopolitische Lage in erster Linie an einer freundschaftlichen Lösung interessiert sei.

Browder erklärt hatte, die Kommunisten würden keinen eigenen Kandidaten aufstellen, sondern sie würden geschlossen für Roosevelt stimmen.

So wird das Schicksal von einigen Millionen Europäern für Roosevelt zu einer rein wahlstrategischen Zweckmäßigkeitsfrage; ähnlich würde natürlich über das Schicksal auch anderer europäischer Länder in Washington bestimmt werden!

Vor einer Umbildung des Londoner Kabinetts?

Sch. Lissabon, 25. Januar (LZ.-Drahtbericht). Die englischen Zeitungen vom Sonntag und Montag beschäftigen sich allgemein mit der Umbildung des englischen Kabinetts und deuten an, daß sich Churchill über bestimmte notwendige Umbesetzungen innerhalb seiner Regierung schlüssig geworden sei. Als besonders unhaltbar gilt der jetzige Brennstoffminister Major Lord George; er hat sich als völliger Versager auf der ganzen Linie erwiesen, und man hätte ihn unzweifelhaft längst in die Wüste geschickt, wäre er nicht der Sohn des britischen Ministerpräsidenten im letzten Weltkrieg. Unter seiner Amtsführung ist die Kohlenproduktion von Monat zu Monat knapper geworden statt zu steigen, und die Unruhe innerhalb der Bergarbeiter hat sich zugespitzt. Allerdings hat Lord George auch eine besonders undankbare Aufgabe. Eine Erhöhung der britischen Kohlenproduktion ist nicht möglich ohne eine grundlegende Reform der gesamten Kohlenwirtschaft; diese Reform ist ohne wesentliche Zugeständnisse der Bergwerksgesellschaften und der Grubenbesitzer nicht durchzuführen, die ihrerseits jedes Zugeständnis an die Arbeiterschaft aber als einen untragbaren Angriff auf ihren Geldbeutel ablehnen.

Einige Blätter erwarten ferner einen Wechsel auf dem Posten des Indienministers. Die Amtsführung Amerys stößt in England auf wachsenden Widerspruch; Amery jedoch ist ein intimer Freund Churchills und seine reaktionäre Indienpolitik ist die Indienpolitik des Ministerpräsidenten. Als etwaiger Nachfolger wird der jetzige Kriegsminister Grigg genannt, ein völlig farblosler Verwaltungsmann. Als überfällig scheint auch der Landwirtschaftsminister Hudson. Er mußte sich unter dem Druck der Verhältnisse vor einigen Wochen dazu verstehen, den kärglich bezahlten Landarbeitern eine kleine Aufbesserung des Lohnes zu gewähren. Die Bauern und Gutsbesitzer

verlangten, daß diese Aufbesserung durch eine entsprechende Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Artikel ausgeglichen würde; einen solchen Ausgleich wagte die Regierung aber im Hinblick auf die Volksstimmung nicht durchzuführen, und Hudson erklärte in einer Rede, die britischen Farmen hätten in den letzten Jahren am Krieg genügend verdient, sie könnten die geringfügige Lohnerhöhung ganz gut aus eigener Tasche tragen. Dieses hat einen Sturm der Entrüstung unter den Bauern und Gutsbesitzern hervorgerufen, die Hudson vorwerfen, er habe ein von der Regierung ursprünglich gegebenes Versprechen gebrochen.

Badoglio braucht Schiffe — für England

Ho. Oberitalien, 24. Januar. (Eigenmeldung der LZ.) Badoglio hat, wie über Madrid gemeldet wird, von der spanischen Regierung die Herausgabe derjenigen Handelsschiffe verlangt, die in den spanischen Häfen festgehalten werden. Mit dieser Forderung entspricht der Verrätermarschall, der auch hier wieder nur der Strohmann der Alliierten ist, britischen Wünschen; die italienischen Schiffe würden den Briten gut zustatten kommen. Die Tatsache, daß die spanische Regierung auf Badoglios Forderung noch nicht geantwortet hat, dürfte einer der Gründe für die außerordentlich scharfen Redewendungen sein, die Eden in seiner letzten Unterhausrede gegen Franco benutzt hat.

Sondergesetz gegen Terroristen

Hn. Paris 24. Januar. Durch ein Sondergesetz, das im „Journal Officiel“ veröffentlicht wird, sind in Frankreich Ausnahme-Kriegsgerichte eingerichtet worden, die jeden auf frischer Tat ertapten Terroristen auf der Stelle zum Tode durch Erschießen verurteilen müssen. Die Geltungsdauer des Sondergesetzes ist vorläufig bis zum 30. Juni 1944 befristet.

Jetzt ist Moskau selbst Roosevelt zu Hilfe gekommen, um ihm die polnischen Stimmen zu retten. Der Vorsitzende des sogenannten „All-slawischen Ausschusses“, einer Moskauer Gründung, Krzikis, hat ein „Komitee polnisch-amerikanischer Gewerkschafter“ organisiert, das etwa 600 000 polnische Arbeiter vertreten soll, die vor allem in der Rüstungsindustrie von Pennsylvania, Ohio und Michigan beschäftigt sind. Krzikis will etwa drei Millionen polnische Arbeiter für die sowjetischen Ziele mobilisieren. An der Spitze des Verbandes stehen neben Krzikis ein gewisser Pentschik und ein Professor Zlotowski, der besonders tüchtig ist; vom polnischen Emigrantenausschuß in London wird aber enthüllt, daß es sich bei Pentschik um einen polnischen Deserteur handelt, während Zlotowski in Wirklichkeit jüdischer Abkunft ist und Goldschläger heißt. Aufgabe des Verbandes soll die Zusammenarbeit mit den Sowjets und die „Demokratisierung“ Polens sein — man weiß, was man in Moskau unter einer solchen Demokratisierung versteht. Die neue Organisation hat die Aufgabe, Roosevelt durch dick und dünn zu unterstützen und ihm die polnischen Stimmen bei den kommenden Wahlen zuzuschützen; Stalin sucht also Roosevelt neue Bundesgenossen in der kommenden Winterschlacht zuzuführen, nachdem schon vorher in seinem Auftrag der Chef der amerikanischen Kommunisten

Wir bemerken am Rande

Bildnis des Benesch-Staates... Unter den Plänen einer Neuverteilung Europas nach einem zu Unrecht angenommenen Sieg der Alliierten nimmt der Plan des tschechischen Expräsidenten Benesch einen besonderen Platz ein.

Südosteuropa durchzogen haben, seit vielen Jahren versiegt sind. Die Mächte des Beharrens sind in Bewegung geraten und haben eine tiefgreifende Wandlung im nationalen Dasein der Völker hervorgerufen.

An der Nordfront harte, erbitterte Abwehrkämpfe

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch traten die Sowjets erneut zu stärkeren Angriffen an und versuchten gleichzeitig neue Kräfte zu landen.

Die Bahn Moskau—Leningrad bleibt abgeschnitten

Berlin, 24. Januar. Nach ergänzenden Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht griff der Feind bei Leningrad mit teilweise frischen Divisionen an. Durch starke Stöße versuchte er südwestlich der Stadt Boden zu gewinnen.

Quisling beim Führer

Führerhauptquartier, 24. Januar. Der Führer empfing den norwegischen Ministerpräsidenten Quisling im Beisein des Reichsministers und des Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammerms und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann zu einer längeren Unterredung.

Noch vierzig bis fünfzig Tage ...

Kl. Stockholm, 24. Januar. (Eigenbericht der LZ.) Der militärische Mitarbeiter des „News Chronicle“ kommt auf die sowjetische Offensive an dem nördlichen Abschnitt der Ostfront zu sprechen, die er pessimistisch beurteilt.

„Kurjer Warszawski“ zur Lage

Warschau, 24. Januar. Unter der Überschrift „Das Ende der Freundschaft“ schreibt die in Warschau erscheinende Zeitung „Kurjer Warszawski“, die polnisch-englische Freundschaft und den Flirt mit den Vereinigten Staaten könne man heute als einen unwiderruflichen, vergangenen Zeitschnitt von Täuschungen und trügerischen Hoffnungen ansehen.

Freche Lüge zurückgewiesen

We. Oberitalien, 24. Januar. (Eigenmeldung der „LZ.“) Der vom Feinde kontrollierte Sender der Bari brachte dieser Tage die Nachricht, Neapel sei ein Film über den Einzug der angelsächsischen „Befreier“ gedreht worden.

Ausbildung für den Winterkrieg

Berlin, 24. Januar. Die Winterschlachten des Ostens stellen an jeden Soldaten besonders harte Anforderungen. Deshalb widmet die SA der außerordentlichen Ausbildung ihrer Einheiten und der SA-Wehrmannschaften für den Winterkrieg besondere Aufmerksamkeit.

Bolivians dritte Kriegserklärung

Berlin, 24. Januar. Reuter berichtet aus Washington, daß der Unterstaatssekretär im bolivianischen Außenministerium, Iturraldi, die nordamerikanische Regierung davon verständigt hat, daß Bolivien der Achse den Krieg erklären wird.

Der Tag in Kürze

SA-Obergruppenführer und Oberst d. R. der Luftwaffe, Hanns Günther von Obernitz, der im Osten gefallen ist, wurde am Sonntag in Nürnberg zu Grabe getragen.

Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig (Nachdruck verboten) „Ein anderes Kloster, um deutlich zu sein, vielleicht St. Petrus mit dem Schlüssel“ in der Normandie.

„Ja“, lachte Griet und ging in dem schmalen Raum tänzelnd auf und nieder. Sie nickte dem handgroßen Spiegelchen zu: „Meinen Glückwunsch, Griet, Glückwunsch; Jan ist Oberst, ich möchte dich küssen, Griet.“

Und als die Schlacht geschlagen war, Da hat er verloren Pferd, Schwert und Land. So wird die Falschheit immerdar Zuschanden werden durch Gottes Haad!

herumdrückte, um die Reichsstädte zur Vernunft zu bringen. Denn Magdeburg war gefallen, vom Schwedenkönig war nicht viel zu hören, und die Kaiserlichen hatten Oberwasser.

Aus unserem Wartheland

Die ersten 50 Behelfsheime

Für die Unterbringung von Fliegergeschädigten, die im Wartheland eine Kriegsheimat finden, wurde über den bereitgestellten Wohnraum hinaus der Bau von Behelfsheimen auf breiter Grundlage in Angriff genommen.

Gauhauptstadt

d. Ein Vierteljahrhundert im Dienste der Berufserziehung. Als dienstältester Gaubereiter der Großdeutschen konnte in diesen Tagen der Gaubereiter der DAF, unseres Reichsgaues, Pg. Richard Stein, sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen.

d. Der Leiter der DUT. sechzig Jahre alt. Sturmbannführer Staatsanwalt A. Dr. Dr. jur. Ferdinand Bang, der seit Herbst 1939 die Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft mbH. in Posen leitet, vollendete gestern sein 60. Lebensjahr.

Hermannsbad

sk. Standortbeauftragte der HJ. ernannt. Durch den Kriegseinsatz der HJ-Führer hat sich die Einsetzung von Standortbeauftragten der Hitler-Jugend auch im Kreise Hermannsbad als notwendig erwiesen.

Woher der Ehrenname „Kornkammer des Reichs“?

Es wird oft angenommen, daß der bekannte Ehrenname „Kornkammer des Reichs“ für unser befreites Wartheland einfach darauf beruhe, daß unser weites Ostland ein ausgesprochenes Ackerbaugesbiet, eine große Vorratskammer für Roggen und Kartoffeln sei.

Gewiß, die zahlreichen Kriege, die beispielsweise Preußen zu führen hatte, brachten es mit sich, daß durch Requirierungen, Kriegszerstörungen und Brände gar oft auch in den früher vornehmlich der Landwirtschaft dienenden Gegenden gar oft Schmalhaus Küchenmeister war.

Wassermelonen werden auch im Wartheland gezogen

Ein Gedicht, besser gesagt ein Loblied auf die Wassermelone, flatterte uns von einer Umsiedlerfamilie, und zwar von Wolhyniendeutschen auf den Tisch des Hauses. Sie hatten ein Bild beigelegt, auf dem zu sehen war, wie die ganze Familie am Küchentisch stand und eine Großverteilung der wohlsmekenden saftigen Frucht vor sich ging.

Wenn die Schwarzgründer Umsiedler nun meinen, bei uns zulande im Warthegau käme die süße Frucht nicht zur Reife, so ist dies nur bedingt richtig. Gewiß, die Melonen wachsen hier nicht draußen im Vorgarten oder im Freiland bzw. werden dort nicht zur Reife gebracht, wohl aber werden sie auch bei uns unter Glas erfolgreich gezüchtet.

So finden wir sie beispielsweise auch in manchem der 1000 Frühbeefenster des Reichs-

geschrittenes Zeitalter normalerweise treffen könnten.

So war uns denn die Feststellung des kürzlich erschienenen Heimatbuches des Kreises Eichenbrück (Wongwitz) interessant, daß im Jahre 1773 das heutige Wartheland als eine „Kornkammer“ erstmals in Erscheinung trat. Und dies kam dadurch, daß gerade kurz vor der preußischen Inbesitznahme der Gebiete im Nordwestteil des jetzigen Warthegaues in Preußen eine große Mißernte geherrscht hatte, die sich noch auf Jahre hinaus auswirkte.

Wassermelonen werden auch im Wartheland gezogen

landbetriebes Sarnow bei Wirkheim, also nicht weit von Litzmannstadt. Warum sollte man auch nicht, zumal auf einem Gutebetrieb im Weluner Kreis sogar die ausgesprochene Tropenpflanze der Ananas gut entwickelt zur Reife kam, selbstverständlich auch unter Glaschutz und mit künstlicher Wärmezufuhr.

Doch dies Aufziehen wärmehungriger Gewächse wird in der kommenden Friedenszeit, da die Materialschwierigkeiten wegfallen, auch im Wartheland noch weitere Kreise ziehen. Es ist also möglich, daß auch Siedlerhöfe sich selbst ihre ihnen so gewohnten Melonen ziehen können.

Lentschütz

oe. Die Geschäfte des Amtskommissars in Grabentich (Kr. Lentschütz) verwaltet jetzt für den zur Wehrmacht einberufenen Amtskommissar Winkler der Amtskommissar von Masau, Ludwig, neben seinem eigentlichen Amtsbezirk vertretungsweise mit.

Warta
eg. 87. Geburtstag einer kinderreicheren Mutter. Am Montag, 24. Januar, konnte Marianna Kusche, geb. Putzlocher, die jetzt auf dem Hof ihres Schwiegersohnes Lorenz Böhm in Ratschkow (Gem. Warta), Kr. Schönowitz lebt, in noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 87. Geburtstag begehen.

L. Z.-Sport vom Tage

Reichsbahn Posen — DW, Posen 1:6 (1:3)
Ein recht schönes Spiel entwickelte sich nahezu 2000 Zuschauern zwischen dem Gaumeister und der lange Zeit auf der Abstiegskandidatenliste stehenden Reichsbahn. Letztere war zunächst im Vorteil und verpaßte nacheinander gute Gelegenheiten.

Fußballmeisterschaftsspiele aus dem Reich

- Ostpreußen: Königsberger STV. — SV. Altsiedler 1:0. SV. Continen — RSV. Heiligenberg (Aufstieg) 1:2. Berlin-Mark Brandenburg: Thalia/BSC. — Luthersna 5:1. LSV. Berlin — Pommern 2:1. BSV. 92 — Tennis Borussia 2:1. Werder 04 — Blau-Weiß 9:1. Tasmania — Minerva 1:0. Niederschlesien: Vorwärts Breslau — Breslau 0:8. Sachsen: VfB. — Fortuna Leipzig 1:2. Zwickauer SG. — Tura Leipzig 3:1. Dresdner SC. — Döbelineer SC. 6:0. BC. Hartha — Planitzer SC. Riesaer SV. — Chemnitz BC. 1:0. Schlesien: Holstein: Holstein Kiel — „Rote Jäger“ (FS) 3:1. Hamburg: Viktoria — HEBC/Sport 01 3:1. Pauli — Eimsbüttel 3:5. Altona 93 — Wilhelmshafen 0:0. LSV. — Komet/Hermannia 6:0. St. Georg Sperber — Südharthausen 1:1. LSV. Ludwigsfelde — RB. Eintracht Hannover 2:4. LSV. Wolfenbüttel — 1906/07 Hildesheim 7:3. SVG. Göttingen — VfB. Braunschweig 2:3. Weser-Ems: Staffeln Bremen: Sportfreunde — Tura 1:1. Bremer SV. — BV. Grohn 6:1. Niederrhein: Gelb-Weiß — VfL. Barmen 0:2. KSG. Oberhausen — VfL. Homborn — VfL. Barmen 0:2. Hessen-Nassau: Eintracht Frankfurt — Hanau 9:2. SpVg. Neu-Isenburg — VfB. Offenbach 4:0. Kickers Offenbach — Frankfurt 6:2. VfL. Rödellheim — Union Niederrad 3:1. Westmark: KSG. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 3:0. FV. Metz — Tura Ludwigsfelde 4:0. VfR. Frankenthal — Pioniere Speyer 1:1. FC. Ludwigsfelde — 1. FC. Kaiserslautern 7:1. VfL. Neckarau — SC. Kickers 2:4. 1. FC. Paderborn — FC. Rastatt 5:3. KSG. Karlsruhe — VfL. Mühlberg 2:4. FV. Daxlanden — VfR. Pforzheim 3:0. SC. Freiburg — Kickers Haslach 3:3. Bayern: SpVg. Fürth — FC. Bamberg 6:1. RW. Weiden — WTSV. Schweinfurt 5:3. VfL. Nürnberg — KSG. Schweinfurt 2:0. VfR. Schweinfurt 1. FC. Nürnberg 2:1. Kickers 04 Würzburg — SG. Nürnberg/Fürth 3:3. Südbayern: 1800 München — LSV. Straubing 1:1. MTV. Ingolstadt. Jahn Regensburg 1:0. Donau/Alpenland: Vienna Amateure Steyer 7:2. Wiener AC. — Rotstern 3:0. Wacker — Rapid Oberdraa 3:3. Austria — RB. Wien (FS). 3:2. Ostland: NSTG. Brück Bayern München (FS) 0:4.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: ELLI SCHLABS, RICHART KRAFZYK, Gefr., z. Z. in Litzmannstadt, im Januar 1944.
Als Verlobte grüßen: FR. MARTHA PATZER und RUDOLF HERING, Gefr. in einem E.-Rgt. Laskowice, Kr. Lask — Wilhelmshaven in Oldb., 25. 1. 1944.

Unsere Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß Reinhold Schmidt, Vorbereitungsmeister, geb. am 1. Juli 1876, nach kurzem, schwerem Leiden am 23. 1. 1944 um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Getreidewirtschaftsverband Wartheland. Anordnung Nr. 5/43-44. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 6. 1939 (RdBl. I, S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RdBl. I, S. 1705), der Verordnung über die Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den eingegliederten Ostgebieten vom 24. 6. 1941 (RdBl. I, S. 335) sowie auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für das Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes folgendes an:
1. Die in Absatz 2, Ziffer 6 des 2. Teiles, Abschnitt II der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 1943 getroffene Bestimmung (s. S. 63), wonach eine Mühle zum Vermahlen von Mehl zu dem im eigenen Betrieb hergestellten Mehl bis zu 30 v. H. zukaufen darf, wird für den Getreidewirtschaftsverband Wartheland mit dem 31. 1. 1944 außer Kraft gesetzt.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Marktstr.
Dienstag, 25. 1., 19. „Welbesten!“, KdF, 5. Teilverkauf. — Mittwoch, 26. 1., 18.30 „Die verkaufte Braut“, Freier Verkauf. — Donnerstag, 27. 1., 18.30 „Die verkaufte Braut“, F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 28. 1., 19. „Die Liebe eines großen Mannes“, G-Miete. Teilverkauf.

Frelhaus — Lichtspielhaus

16 und 18.30 Uhr „Petrole“
Frelhaus — Gloria-Lichtspielhaus
16.30 und 19 Uhr „Peer Gynt“
Jugendliche zugelassen. ** über 18 zugulassen. *** nicht zugelassen.

STELLENGESUCHE

Schreibkraft sucht Stellung, möglichst Lekt. Angebote u. 4692 an LZ.
Sekretärin sucht vorübergehend Halbtagsbeschäftigung. Ang. u. 4694 an LZ.

STELLENGESUCHE

Kriegsversehrter, Abiturient, ehemaliger Verwaltungsbeamter, sucht Stellung in der Landwirtschaft. Angebote unter 4688 an LZ.
Halbtagsbeschäftigung (Büro) gesucht. Angebote unter 4684 an LZ.

STELLENGESUCHE

Kriegsversehrter, Abiturient, ehemaliger Verwaltungsbeamter, sucht Stellung in der Landwirtschaft. Angebote unter 4688 an LZ.
Halbtagsbeschäftigung (Büro) gesucht. Angebote unter 4684 an LZ.

STELLENGESUCHE

Kriegsversehrter, Abiturient, ehemaliger Verwaltungsbeamter, sucht Stellung in der Landwirtschaft. Angebote unter 4688 an LZ.
Halbtagsbeschäftigung (Büro) gesucht. Angebote unter 4684 an LZ.

STELLENGESUCHE

Kriegsversehrter, Abiturient, ehemaliger Verwaltungsbeamter, sucht Stellung in der Landwirtschaft. Angebote unter 4688 an LZ.
Halbtagsbeschäftigung (Büro) gesucht. Angebote unter 4684 an LZ.